

Pauliner Forum

Nr.19
April
1993

Mitteilungen des Vereins der Pauliner



Autoweihe
Pauliner Tag vom 13. Dezember 1992

INHALT

Auf zum Diözesanforum!	3
Bericht über den Paulinertag 1992	4
Eine gute Idee von Gerald Nitsche	7
Hofrat Dr. Hans Auer zum ehrenden Gedenken	8
Dr. David Streiter, ein markanter Pauliner	8
Aus der Missionsfront P. Magnus Lochbihler	10
Prof. Leonhard Ferner	11
P. Manfred Marent	11
Pauliner Kulturakzente	12
Der Senkrechtstarter Dr. Michael Koch - Köpfler	13
Paulinische Flüchtlingshilfe	13
Personalia	14
"Das Ungelegene ist zu sagen" Im Gedenken an Joh.E. Trojer	16

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber:
Verein der Pauliner, Redaktion: Dr. Paul
Ladurner, Franz-Kotter-Weg 3-5, 6020 Inns-
bruck. Hersteller: Mag. Joef Bayer, Inns-
bruckerstraße 78, 6130 Schwaz. Herstel-
lungsort: Innsbruckerstraße 78, 6130 Schwaz.

EDITORIAL

Das "Pauliner Forum" schöpft wieder einmal aus dem Vollen:

Es informiert über das bevorstehende "Diözesanforum".

Weiters berichtet es über den Paulinertag 1992 ergänzt durch den Fotokünstler Bruno Habicher.

Ein Lob für die Region Außerfern.

Diesmal hatte die gute Idee Gerald Nitsche.

Wir gedenken dann der Altpauliner Hofrat Dr. Hans Auer und Hofrat Dr. David Streiter.

Es folgt der obligate Bericht über die "Missionsfront".

Die Paulinergemeinschaft gibt sodann "Kulturakzente".

Aus der neuen Welt: Der Senkrechtstarter Dr. Michael Koch - Köpfler.

Altpauliner in der Flüchtlingshilfe.

Natürlich gibt es auch Informationen über Personalia.

Johannes Trojer – ein Pauliner - Individualist.

Auf zum Diözesanforum!

Was ist das schon wieder? Eine neue Zeitschrift? Es sind schon bisher zu viele! Eine neue Diskussionsplattform? Es wird ohnehin zuviel geredet! — Gar ein kleines Konzil? Es kann schon das Große zu wenig bewirken! — Also was ist es?

Zunächst eine Idee aus der Basis, nicht von oben angeordnet, sondern von der Basis gewünscht! Eine Sache, die Gefahr läuft sich totzulaufen, muß revitalisiert werden! Strukturen, die zu versteinern drohen, müssen ersetzt oder erneuert werden! Fragen, auf die keine oder nur schlechte Antworten gegeben werden müssen, neu gestellt werden!

Das alles gibt es auch in unserer Diözese und wenn es das gibt, muß jedenfalls etwas geschehen.

Im gleichen Ausmaß, in dem der Priesternachwuchs zurückgeht und die altverdienten geistlichen Herren abtreten, müssen die Laien Verantwortung übernehmen und neue Impulse geben.

Und das ist das Tolle: "Die da oben" haben die Idee aus der Basis nicht niedergedrampelt, sondern aufgegriffen und begrüßt. Auch sie spüren den Druck des Neuen, die Flut des Profanen, die Trompete des Konsums, die Trommel des Materialismus, das Absterben des Glaubens und den Exodus der Intellektuellen und der Frauen aus der Kirche.

Es muß etwas geschehen!

Aber was?

Eben zum Beispiel ein Diözesanforum!

Wer kann sich daran beteiligen?

Alle, denen die Kirche am Herzen liegt, alle, die an der Kirche Anstoß nehmen, auch die, die der Kirche fern stehen, seien sie nun Einzelpersonen, Gruppen und Organisationen, Interessenvertretungen, Pfarrgemeinden oder Dekanate.

Wie können wir uns beteiligen?

Man kann an ein Forumsekretariat Ideen einschicken, solche Anregungen und Ideen vorher in Gruppen und Runden erarbeiten, an Pfarrversammlungen mitwirken oder sich gar an einer Dekanatsversammlung beteiligen.

Ja, und wie sieht der Fahrplan aus? Wie wird das alles auf das Forum (Delegiertenversammlung bestehend aus 80 Frauen und Männern) transportiert? Darüber gibt der beigeschlossene Falter Auskunft:

Und was haben wir Pauliner damit zu tun?

Sehr viel! Gerade uns Paulinern, die wir im kirchennahen Raum aufgewachsen sind und in besonderer Weise die vielleicht bedrückende, aber auch beglückende Nähe der Kirche durch Jahre hindurch erlebt haben und die wir (hoffentlich) auch weiterhin mit der Kirche auf vielfältige Weise – beruflich und außerberuflich – verbunden sind, kann die Entwicklung in unserer Diözese nicht gleichgültig sein.

Jetzt heißt es nicht resignieren oder gar emigrieren, sondern uns investieren, sich beteiligen, mitreden, unsere Ideen und Vorschläge einbringen.

Ganz schön wäre es, wenn einige Beherzte unter uns – am besten in jeder Region einer – einen Arbeitskreis ins Leben rufen könnten, sei es von Paulinern aber auch von anderen. Das ist der Ort, wo Kirche zunächst lebendig wird, wo sich ein jeder ausdrücken, ausleeren kann, aber nicht nur abwertend, sondern aufbauend!

Es geht um unsere Kirche – um die Kirche unserer Kinder, um die Kirche der Zukunft! Sie kann uns nicht gleichgültig sein. Sie soll uns am Herzen liegen, also: Auf zum Diözesanforum!

Übrigens: Das Sekretariat des Diözesan - Forums befindet sich im Haus der Begegnung 6020 Innbruck, Tschurtschenthalerstraße 2 a (Tel.: 0512 / 58 78 69 und Fax: 0512 / 58 78 69 - 11)

Bericht über den Paulinertag 1992 und die Generalversammlung unseres Vereins

Wenngleich dieser Paulinertag jahreszeitlich etwas später angesetzt wurde — wir waren dabei an den Terminplan des Festredners P. Luis GUTHEINZ gebunden — wurde er zu einem vollen Erfolg. Am 13.12. begrüßten wir um 9.45 den Bischof mit einem flotten Salut des Pauliner Musikkapelle.

Diesmal wurde der Festgottesdienst von einem ad hoc gebildeten Altpauliner Chor festlich umrahmt. 5 Zelebranten scharten sich um den Altar.

Der Bischof hatte es sich nicht nehmen lassen, die Festmesse für seine Paulinerfreunde zu lesen. Assistenten waren vom Festredner P. Luis Gutheinz, vom langjährigen Religionsprofessor Propst a. D. Mons Dr. Hans Weiser, dem neuen Kanzler Dr. Hermann Steidl und dem Regens Dr. Florian Huber. Als Zeremoniär fungierte der Spiritual Mag. Herbert Traxl. In seiner Predigt ging Bischof Reinhold einerseits auf die Schwierigkeiten im Verständnis mit der heutigen Kirchensituation ein und empfahl - im übertragenen Sinn mit einer Bergwanderung verglichen - die Mitnahme festen Schuhwerks, eines warmen Pullovers und eines bunten Regenschirms, andererseits aber arbeitete er die Bedeutung des Vereins der Pauliner heraus.

Nach der Messe wurde der vom Verein der

Pauliner gespendete VW - Bus Carvelle vom Bischof gesegnet und die Paulinerkapelle bot ein Platzkonzert in der Aula. Für das Auge bestimmt war eine vom Altpauliner Bruno Habicher in der Schule aufgebaute Fotoausstellung, worin zum Ausdruck kam, wie sehr auch in Fotos Kunst zu Wort kommen kann.

Beim Mittagessen traf sich alt und jung und es wurden viele Freundschaften erneuert.

Um 14.00 fand man sich in der Kirche ein, wo P. Luis Gutheinz über eine Stunde mit lebhaften Worten seinen erstaunlichen Lebensweg darstellte und die Bedeutung der Inkulturation des Christentums in die chinesische Lebenswelt herausarbeitete.

Der Paulinertag schloß für die Vereinsmitglieder mit der Generalversammlung, worin Bericht erstattet und ein neuer Vorstand gewählt wurde.

Eine besondere Ehrung erfuhr das Paulinum auch durch den Besuch einer stattlichen Delegation des Vincentinums, in dem sich ja unlängst ein Bruderverein, nämlich der Verein der Vincentiner, gebildet hatte. An der Spitze der Abordnung war Direktor Dr. Paul Rainer und der Vizepräsident des Vereins, Dr. Rudolf Rainer erschienen.

Kurzbericht des Obmannes

Nach der Begrüßung und dem Totengedenken erstattete der Obmann einen umfassenden Bericht über die Tätigkeit des Vereins seit der letzten Generalversammlung, von welchem Bericht nur ein Auszug, nämlich, der in einer eigenen Broschüre zusammengefaßt, wiedergegeben werden soll.

Der Verein der Pauliner ist zwar wichtig, aber er ist nicht das Zentrum des Universums. Es gibt wichtigere Dinge. Jeder von uns hat seine beruflichen Zwänge und seine privaten Sorgen, aber auch seine kleinen Liebhabereien und Hobbys. Aber irgendwo im Winkel unseres Herzens sollte noch das Paulinum Platz haben, jene Stätte, aus der wir unseren Blick in die Ferne erhoben haben, jener Raum, in dem Lebensfreundschaften gewachsen sind. Auch wir vom Vorstand sind alle in der gleichen Situation. Wir bemühen uns halt ein bißchen, den Pauliner - Winkel in unserem Herzen geräumiger zu gestalten. In diesem Sinne haben wir gemäß den von uns selbst gewählten

Statuten des Vereins auch in den letzten drei Jahren weitergearbeitet:

1. Förderung des Paulinums:

a) In ideeller Hinsicht:

Durch Zusammenarbeit mit den Hausvorständen. Wir halten mit ihnen drei - bis viermal im Jahr Vorstandssitzungen ab und tragen so das Haus und seine Sorgen mit. Außerdem haben wir den scheidenden Maturanten jährlich ein Jahresabonnement der Zeitschrift FERMENT zur Verfügung gestellt.

b) In materieller Hinsicht: In den letzten Jahren hat der Verein für Heim und Schule einen Betrag von insgesamt S 330.385,80 aufgewendet. Besonders hervorzuheben ist dabei die Finanzierung eines neuen VW - Busses - Caravelle für das Paulinum um S 255.000.- Darüber hinaus werden ver-

schiedene Zuschüsse für andere Aktivitäten des Hauses geleistet, worüber der gesonderte Kassabericht Aufschluß gibt.

2. Förderung des Gemeinschaftsbewußtseins aller Pauliner und der einzelnen Pauliner:

- a) In ideeller Hinsicht: Wir haben uns bemüht, auch weiterhin die Regionalstruktur und die Regionaltreffen zu intensivieren, sind aber weitgehend von den Aktivitäten der Regionalchefs und der Mitarbeit der Altpauliner abhängig. Als wichtiges Instrument zur Gemeinschaftsbildung und Gemeinschaftserhaltung erweist sich nach wie vor das "Pauliner Forum" mit Insiderinformationen zweimal im Jahr. Nach wie vor wird jährlich für die ehemaligen Präfekten und Professoren ein Seniorentreffen abgehalten. Fritz Thöni hält zwar das Gesamtverzeichnis ständig à jour, doch haben wir aus Kostenersparnisgünden vorerst von einem Neudruck Abstand genommen.
- b) In materieller Hinsicht: Unsere Missionare wurden weiterhin gefördert. In besonderer Weise aber konnte Prof. Dr. Leonhard Ferner von der Sympathie und Spendenfreudigkeit seiner ehemaligen Schüler profitieren. Anlässlich seines Besuches

Herbst 1991 konnten wir ihm eine gewaltige Spende der Altpauliner aushändigen. Insgesamt konnten in diesen drei Jahren für die Missionare Spenden in Höhe von S 501.860.- zur Verfügung gestellt werden.

3. Förderung der Interessen und Ziele von Heimat und Kirche im Sinne der christlichen Weltanschauung.

Gerade hinsichtlich dieses Vereinszweckes ist uns diesmal ein großer Coup gelungen. Über unsere Anregung haben die Altpauliner im Rahmen der Aktion "Nachbar in Not" einen LKW - Zug im Wert von S 300.000.- für Bosnien gespendet, wirklich ein schönes Beispiel christlicher Solidarität, aber auch ein Signal dafür, daß die Paulinergemeinschaft zusammensteht, wenn es gilt, gemeinsame Ziele zu verfolgen. Der Stand der Mitglieder hat sich seit der letzten Generalversammlung am 15.10.1989 von damals 409 auf nunmehr auf 419 erhöht. Wir betrachten die Nichtmitglieder des Vereins selbstverständlich als vollwertige Altpauliner und wollen sie nicht bedrängen, wollen uns aber trotzdem freuen über jeden, der dem Verein auch formell beiträgt, weil wir um jede ideelle und materielle Zuwendung dankbar sind.

Regionalverantwortliche des Paulinervereines

Region Innsbruck (Stadt und Land)	Prof. Mag. Fritz Thöni	Frau Hittstraße 12 6020 Innsbruck Tel.: 834005
Region Unterland	Dr. Karl Kirchmeyr	Gilmstraße 52 a Krankenhaus Schwaz 6130 Schwaz Tel.: 05242 / 4205
Region Oberland	Mag. Gottfried Hausegger	6464 Tarrenz Finanzamt Landeck Tel.: 05442 / 2891 Girseegg 17 Tel.: 05412 / 34684
Region Außerfern	Robert König	Südtiroler Straße 1 6600 Reutte Tel.: 05672 / 2002
Region Osttirol Region Vorarlberg	nicht besetzt (nicht verfügbar) Dr. Igo Mätzler	6800 Feldkirch - Tisis Dorfstraße 26 a (keine Telfonnummer) Finanzamt Feldkirch Tel.: 05522 / 23891 / 36 oder 41
Region Wien	Dr. Otto Ladstätter	Götzwiesen 34 3033 Altlenzbach Tel.: 02773 / 645516

Region Graz	Univ. Prof. Dr. Konrad Ginther	Burgring 18 8010 Graz Tel.: 0316 / 3800 / 8318
Region Salzburg	Dr. Hans Kofler	Handelskammer Salzburg Julius Raab Platz 1 5027 Salzburg Tel.: 0662 / 88* 264 DW

Paulinermissionare und der für sie zuständigen Patenschaftsregion

Region Innsbruck	P. Fritz Tschol (Padre Frederico)	Av. Joa Pessva 1212 BR - 68370, Xingu Brasilien
Region Unterland	P. Anton Lochbihler	Parokia Endasak P.O. Box 304, Babati Tanzania
Region Oberland	P. Bruno Kuen	Miss. C. Bokungu via Boende Zaire (Equateur - Congo)
Region Außerfern	P. Dr. Alois Gutheinz SJ	Fu Jen University Fac. theol. 242Hsinchuan, Taipei Taiwan
Region Vorarlberg	P. Otto König SJ	Sacred Heart Residence 165 HSI Men St. Hsinchu, Taiwan 300 R.O.C.
Region Wien und Region Salzburg	Dr. Leonhard Ferner	Hospital Santa Isabel San Ignacio de Velasco Dpto. Santa Cruz Bolivia, Südamerika
Region Graz und Region Osttirol	P. Manfred M. Marent	Frères Capucins Ambendrana B. P. 84 RDM - 407 Antsohihy, Madagaskar

Gedanken über das Selbstverständnis des Vereins

Im Rahmen seines mündlichen Berichtes legte der Obmann einige Gedanken zum Selbstverständnis des Vereins dar:

Der Verein will sein:

- * Eine Klammer für die Altpaulinergemeinschaft, weil sich sonst die Maturanten in der großen Welt zerfleddern,
- * ein Sprachrohr aller Altpauliner in der Öffentlichkeit,
- * ein ständiger Aufruf an alle Altpauliner, der Gesinnung im Leben treu zu bleiben, auf die sie sich im Hause eingeschworen haben,

- * eine Aktionsbasis für gemeinsame Aktivitäten im Sinne unserer christlichen Weltanschauung,
- * ein hochwertiges kulturelles Biotop, aus dem heraus immer wieder Aktivitäten gestartet und gefördert werden,
- * ein Reservoir für Menschen mit Ambitionen, dies alles nicht zuletzt als Beitrag für die Aufrechterhaltung einer christlich - humanen Gesellschaft, damit auch unsere Kinder noch in diesem Lande ein lebenswertes Leben führen können.

Dank an die Region Außerfern

Ein großes Lob und ein großer Dank gebührt der Region Außerfern:

Dort haben Altpauliner für ihr "Patenkind im Missionsbereich", nämlich für Univ.-Prof. Dr. Luis

GUTHEINZ eine Spende von S 9.000.- aufgebracht und schon übergeben.
Vivant sequentes.
Sicherlich wird unser Bischof auch diese Spende

verdoppeln, sodaß P. Gutheinz, wenn er nach seinem Sabbatjahr auch von den Altpaulinern ein kleines Mitbringsel mit nach Hause nehmen kann.

Eine gute Idee:

Gerald Nitsche's "österreichische Lyrik — und kein Wort Deutsch"

Der Altpauliner, Kunsterzieher, Rund - Um - Denker, Menschenrechtskämpfer und DADA - ist Gerald NITSCHKE hat immer wieder gute Ideen. Man könnte in jedem Pauliner Forum von einer neuen berichten. Diesmal war die Idee so gut, daß er dafür vom Bundesministerium für Unterricht und Kunst eine Projektförderung bekommen hat. Er hat nämlich ein "Lesebuch" herausgegeben mit dem Titel "Österreichische Lyrik - und kein Wort Deutsch". Was es damit für eine Bewandnis hat, darüber schreibt er selbst:

Archeologie interessierte mich schon in meiner Paulinerzeit: Das Buch "Die verlorene Handschrift" von Freytag glaube ich, beeindruckte mich damals tief, so daß ich beschloß, auch einmal etwas zu finden: Ich fand keinen Goldschatz und kein Schatzhaus, aber ich fand verschollene, vergessene Literatur, Sprache.

Die Beschäftigung mit der Literatur der österreichischen Minderheiten war meine Grabungstätigkeit, bei der ich dann doch auf Gold stieß, auf einen mißachteten und dennoch behutsamen Teil der österreichischen Literatur und Geschichte, die "Wenigerheiten", wie ich sie lieber nenne, ihre Sprache und Dichtung.

Das Ergebnis dieser Recherche ist mein Buch "Österreichische Lyrik - und kein Wort Deutsch", im Innsbrucker Haymonverlag erschienen, dafür gab es doch einige Anerkennung und auch einen Preis.

Immerhin ist es das erste Buch, das die Lyrik der autochtonen "Minderheiten" in Österreich in einer Gesamtdarstellung bot. Das ahnte ich allerdings am Anfang nicht, ich merkte es aber bald an den Schwierigkeiten, Texte aufzutreiben. Dabei ist mir fast zufällig eine Sprache, ein Soziolekt, untergekommen, der in den nächsten Jahrzehnten mit Garantie in Vergessenheit gerät, nämlich die Sprache der Karner.

Kannst Du Dich noch an die Grünauer in Schwaz erinnern, das waren Laninger, Törcher, Karner, oder wie sie die Wissenschaft nennt, die Jenischen, die in ganz geringer Population noch in einigen Gegenden Deutschlands, der Schweiz, Südtirols und Österreichs, besonders in Tirol, aber auch in Niederösterreich leben und ihre jenische Abstammung geflissentlich verstecken, um den schlechten Ruf loszuwerden, der ihnen immer noch anhaftet, obwohl keiner mehr seinen angestammten Beruf und der entsprechenden Lebensweise, dem Besenbinden, Korbflechten, Regenschirmreparieren und Hausieren nachgeht.

*
Somit geriet auch ihre Sprache, eine Geheimsprache, in Vergessenheit oder in Verdrängung. Ich habe diese Sprache in einigen Resten aufgezeichnet und somit dem totalen Vergessen zumindest entzogen, aber das ist auch alles, was man da machen konnte.

Vermischte Nachrichten

Der Sekretär der Bezirkslandwirtschaftskammer Lienz, Rainer BRUGGER (Mj. 1962) feierte kürzlich seinen 50. Geburtstag. Über 20 Jahre hat er diese Funktion ausgeübt. Darüberhinaus bekleidet er verschiedene außerberufliche und ehrenamtliche Funktionen (Obmann der Osttiroler Siedlungsgenossenschaft, Obmann der Elternvereinigung am Gymnasium, Oberleutnant des Milizstandes). Kürzlich wurde er zum neuen Obmann der Sportvereinigung Rapid Sparkasse Lienz bestellt. Wir gratulieren.

Mag. Leo GANDER (Mj. 1979) wurde kürzlich zum Regionalbetreuer des Entwicklungsprogrammes des Nationalparkes Hohe Tauern (Teilbereich Tirol) bestellt. Er soll nun in praxisorientierter Arbeitsweise und in enger Zusammenarbeit mit den örtlichen und regionalen Instanzen eigenständige Entwicklungen in der Nationalparkregion auslösen und die oft schwierige Umsetzung von Projekten beraten und vorantreiben. Auch hier gratulieren wir.

Hofrat Dr. Hans Auer zum ehrenden Gedenken

Im Herbst vergangenen Jahres hat uns ein weiterer verdienter Altpauliner verlassen

Hofrat Dr. Hans Auer

Aus dem Nachruf der Tiroler Schützenzeitung vom 1.12.1992 entnehmen wir folgende Lebensbeschreibung:



Der Lebensweg von Hofrat Dr. Hans Auer ist ein österreichisches Schicksal, das seinen Anfang in der alten Donaumonarchie nahm und bis in die zweite Republik reichte. Am Dreikönigstag 1914 wurde Dr. Auer in der kleinen Berggemeinde Köfels im Ötztal in einer kinderreichen Familie geboren. Der

begabte Bub wurde zum Studium ins Bischöfliche Gymnasium Paulinum geschickt, wo er 1935 mit Auszeichnung maturierte. Anschließend absolvierte er seine Hochschulstudien aus Geschichte und Geographie mit Lehramt und Doktorat an der Universität Wien.

Nach mehrjähriger Kriegsdienstleistung, die ihm eine erhebliche Verwundung einbrachte, unterrichtete Dr. Auer an der damaligen Oberschule

Zams, dann an der seinerzeitigen Bundesoberrealschule am Adolf-Pichler-Platz, bis er 1952 zum Direktor des Akademischen Gymnasiums in der Angerzellgasse berufen wurde. Durch 23 Jahre leitete Dr. Auer diese Schule mit dem ihm eigenen Stil und Elan.

Auch nach seiner wegen eines Herinfarktes bedingten Pensionierung als Gymnasialdirektor blieb Hofrat Auer noch in verschiedenen Bereichen rastlos tätig: So hielt er an der Universität Innsbruck Vorlesungen zur Methodik und Taktik des Geschichtsunterrichtes, lehrte weiterhin an der Gendarmerieschule Staatsbürgerkunde und selbst sein Hobby als Weidmann hat ihn zum Lehrmeister werden lassen: Er unterrichtete die jungen Forstschüler in der Geschichte der Jagd. Seine ganz besondere Neigung jedoch galt den Schützen Tirols.

Hofrat Dr. Hans Auer wurde im übrigen wegen seiner zahlreichen Verdienste um das Schützenwesen zum Bundesehrenmajor und zum Bundesbildungsoffizier des Tiroler Schützenbundes ernannt. Ihm wurden auch zahlreiche Auszeichnungen des Landes Tirol und verschiedener Schützeneinrichtungen verliehen.

Er hat sich im übrigen stets nicht nur zum Paulinum, sondern auch zu den dort vermittelten Werten ein Leben lang bekannt. Wir werden ihn in ehrendem Andenken behalten.

Dr. David Streiter, ein markanter Pauliner



Am 5. Juni 1992 wurde Hofrat Dr. David Streiter auf dem Friedhof in Vomp, also in Sichtweite des Paulinums, unter Teilnahme vieler seiner Freunde und einer großen Trauergemeinde zur letzten Ruhe geleitet.

Anlässlich eines Besuches in seiner Wohnung in Vomp hat David einmal gemeint:

"Von hier aus sehe ich jene zwei Lebensstationen, die ich am besten in Erinnerung habe, den Hof 'Oberschröck' in Weerberg und das Paulinum."

Von den Paulinern der Vorkriegszeit gehörte David Streiter zu jenen, die zeitlebens Schulfreunde seiner Zeit und Pauliner der Nachkriegszeit um sich sammelte.

Persönlichkeiten wie Dr. Rudolf Kathrein, Dr. Rudolf Schwaiger, Dr. Valentin Falkner und Dr. Stefan Lami verbanden ihn mit dem Paulinum ebenso wie ihn das Wissen, das er in diesem Haus erworben hat, auszeichnete.

David Streiter ist am 15. September 1917 in Weerberg am Hof "Oberschröck" geboren und dort zusammen mit seinen drei Brüdern aufgewachsen. Über seine Kindheit und Jugend am Hof erzählte er: "Freilich hatten wir, wie es bei Bauern üblich war, ordentlich zu essen, aber mit der Kleidung ist man sparsam umgegangen. Unterwäsche hatte ich keine und im Sommer mußte ich

barfuß gehen."

Als Begründung, warum ausgerechnet er ins Paulinum mußte, wußte er den familiären Kontakt mit Provikar Draxl und den Umstand anzugeben, daß er körperlich eher der schwächere als die Brüder war und sohin für die Arbeiten am Hof nicht so gut geeignet gewesen wäre.

Verschmitzt schilderte er, daß er noch am Tag des "Einrückens" ins Paulinum seinen Vater, der ihn begleitete, gerne umgestimmt hätte.

Es war Pill, das er diesbezüglich als Ort des letzten vergeblichen Versuches zitierte.

Beendet hat David diese Schule mit der Matura im Jahre 1938 und mitgenommen von diesem Haus hat er nicht nur viel Wissen, sondern auch seine umfangreiche Bildung. Mitschüler wissen, daß er ein ausgezeichnetes Talent für Mathematik hatte und Geschichte hat ihn immer schon interessiert.

Schon im Herbst 1938 wurde der junge Maturant zur Wehrmacht einberufen. Acht Jahre Krieg in Polen, Frankreich und Rußland mit jeder Bitterkeit mußte er durchmachen.

Nach einem Unfall in einem Kohlebergwerk in Sibirien konnte er schließlich zu Allerheiligen 1946 heimkehren. Gestützt auf zwei Krücken, 30 Jahre alt, ohne Beruf und Vermögen, kam er in Innsbruck am Bahnhof an.

Es entsprach seiner Zielstrebigkeit und seinem Feiß, daß er sich um eine Beschäftigung bemühte und dank der Unterstützung von Herbert Kohlegger gelang es ihm, bei der Landwirtschaftskammer unterzukommen. Gleichzeitig studierte er an der Universität Innsbruck, wo er im Jahre 1950 das Studium der Rechte mit dem akademischen Grad Dr. iur. abschloß. Lieber, so hat er erzählt, hätte er Bodenkultur studiert, aber die äußeren Umstände ließen es nicht zu.

Mit der Ausbildung als Jurist gelang es ihm schließlich, in den Landesdienst zu kommen. Als Landesbeamter hat er zunächst in der Bezirkshauptmannschaft Reutte gearbeitet und dann in Innsbruck, vor allem im Agrarbereich.

Die Ironie des Schicksals wollte es, daß er ausgerechnet in dem Bereich ein Leben lang wirkte, in dem er vom ersten Arbeitgeber nach dem Krieg von der Landeswirtschaftskammer, als "nicht brauchbar" entlassen wurde.

Tatsache ist, daß David Streiter ein profunder Kenner der vielfältigen bäuerlichen Probleme war und geblieben ist und ihm dieses Wissen die Bezeichnung "Agrarpapst" eintrug.

Im Jahre 1967 rief ihn Landeshauptmann Wallnöfer in seine Kanzlei, wo er bis zur Pensionierung als "graue Eminenz" mit Umsicht und Tatkraft die vielfältigen Aufgaben, vor allem aus dem landwirtschaftlichen Bereich, bewältigte. Wenn man, wie ich, das Glück hatte, ein Stück des Weges mit David Streiter zu gehen, hat man auch seine persönlichen Eigenschaften und Werte gekannt. David war ein überaus geselliger Mensch, war stets von Freunden umgeben und hat es vor allem geschätzt, wenn junge Mitarbeiter mit von der Partie waren.

Seine gelegentlich beißenden, wenn auch nie beleidigenden, Bemerkungen waren eine seiner charakteristischen Eigenschaften. Seine Bonmots zu einzelnen Ereignissen und sein gesunder Mutterwitz ließen an Herzlichkeit und Humor nichts zu wünschen übrig.

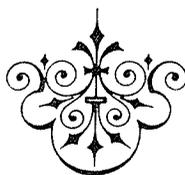
Landeshauptmann Wallnöfer hat auf der Suche nach diesem Mitarbeiter bemerkt: "Aus dem Personalakt habe ich entnommen, daß er das Gymnasium Paulinum besucht hat."

Bei der Feier zum 60. Geburtstag formulierte der Landeshauptmann: "Auf seine Aufrichtigkeit und Korrektheit konnte ich mich immer verlassen."

Manchen, die ein Stück des Weges mit ihm gegangen sind, war David Streiter ein echter Gönner, vielen ein treuer Freund, in Tirol eine Persönlichkeit, auf die auch das Paulinum stolz sein kann.

Innsbruck, am 15. März 1993

Dr. Hermann Arnold



Aus der Missionsfront

Brief von P. Magnus Lochbihler aus Tanzania

Gitting Parish, P.O. Box 304, Babaati
Tanzania Advent 1992

meine Lieben — grüss Gott,

eine schwalbe macht noch keinen sommer. und ein AIDS - toter noch kein ende der welt. die welt geht weiter, auch wenn sie untergeht.

wäre afrika kein kontinent, sondern ein schiff, wir funkten S O S . aber es ist ein kontinent. voll hoffnung, am untergehen.

den namen habe ich vergessen. ich wurde zu ihm gerufen. er sei AIDS - krank. er wolle getauft werden. ein reisender. gut dreissig.

er war guter dinge. er schien guter dinge.

die geschwüre waren vorübergehend zurückgegangen.

er redete mutig. er redete sich mut ein.

taufe? aber natürlich. reue? was ist das? ich schob die taufe hinaus.

drei tage später ging´s ihm bedeutend schlechter, und er war nach Nangwa gezogen: vielleicht hilft das dortige hospital?

zwei wochen später taten sich einige leute zusammen, um ihn zu seinen verwandten nach Rhotia abzuschieben. aber seine verwandten lehnten ihn ab: nein, dein platz ist nicht bei uns.

"du hast mich", sagte ein alter, "in Arusha ums fahrgeld geprellt, und ich musste zu fuss heim, vier tage zu fuss."

da brach er zusammen, weinte haltlos, da nahmen sie ihn an. Pater W. taufte ihn, es war ziemlich an der zeit, ob er jetzt noch lebt oder gestorben ist, weiss ich nicht. Rhotia ist weit weg.

vorgestern erfuhr ich, Elisabeth Bangi sei gestorben. an AIDS.

mein gott, Elisabeth Bangi, der kleine stille sonnenschein. aus.

vor sechs jahren oder so war sie zu ihrem vater nach Bassotu gezogen. ihr vater, gefestigt im heidentum, hat zwei frauen. (natürlich gibt es auch ungefestigte christen mit zwei frauen). zwei frauen sind zwei häuser, das zweite haus des alten Bangi ist Bassotu. dort rührt sich was. die grandiosen weizenfarmen. zur erntezeit rollen

die grossen lastwagen tausende von tonnen weizen zur bahn. und die fahrer auf den langen strecken haben nicht ungerne mädchen bei sich. AIDS pendelt sich gut ein. Elisabeth ist tot. und ihr jüngeres schwesterchen Sesilia schiebt auch schon den tod vor sich her. wir werden noch unblaue wunder erleben.

und was würdest du sagen, wenn Jesus an AIDS sterben würde? aber das tut er ja. für uns. der für uns nicht mehr zum anschauen geworden ist. komm schon. schau dir das an, die trompeten blasen ohnehin vom turm: VENITE ADOREMUS.

die neue kirche von Baryomot steht schön in rohbau da, als hätte der berg Hanang auf einem hügel zu seinen füssen ein kleines kind bekommen. noch ungewaschen.

und wenn die leute im land sich weiterhin so multiplizieren wie bislang, und die schöne missionsstatistik dazu, kann sein, daß die neue kirche von Baryomot noch zu klein sein wird.

und wenn AIDS so kommt, wie von manchen gewußt, daß in wenigen jahren die leute des landes weniger statt mehr werden, dann könnt es geschehen, daß die kirche von Baryomot zu gross sein wird.

die freude ist wie ein wichtiger brief, den du vor geraumer zeit erhalten hast, und du findest ihn um alles in der welt nicht mehr. hör auf, alles durcheinander zu suchen. horch in dich hinein. plötzlich fällt dir ein, wo du den brief hingelegt hast.

euch allen ein gnadenreiches fest der geburt. und der wiedergeburt. und der freude. (es lohnt sich).

allen die mir geholfen haben im gebet und in der liebe und in der tat sei aller dank des himmel und der erde,

euer dankbarer

Magnus
05/92

Brief von Prof. Ferner aus San Ignacio

San Ignacio, am 8. Dezember 1992

Liebe Pauliner!

Wieder naht das Fest der Geburt unseres Erlösers, das Jahr 1992 geht zu Ende und wieder stehen wir hoffend und fragend vor dem Dunkel eines neuen Jahres.

So möchte ich Euch ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute zum neuen Jahr wünschen. Gott möge Euch im kommenden Jahr schenken, was für Euch das Beste ist!

Ich hoffe, daß meine Verwandten, Freunde und Wohltäter unserer Mission mit Befriedigung auf das vergangene Jahr zurückblicken können, daß es für sie ein Jahr der Freude war, daß sie gesund waren und Erfolg in allen ihren Bemühungen hatten.

Für mich brachte 1992 eine ernste Erkrankung; ich mußte einige Monate in einem Hospital in Santa Cruz verbringen. Es geht mir aber jetzt wieder gut und ich bin auch mit dem vergangenen Jahr zufrieden, denn auch eine Zeit der Krankheit ist keine verlorene Zeit: wir können durch Handeln, aber auch durch geduldiges Ertragen von Leiden Gutes wirken und unseren Mitmenschen helfen. Am 4. Dezember kehrte ich nach San Ignacio zurück und begann dort mit Freude wieder zu arbeiten. Vor allem bin ich wieder Sekretär von Altbischof Rosenhammer, der zu Neujahr sein 93. Leben vollendet. Ich hoffe, daß mir noch einige gesunde Jahre beschieden sind, sodaß ich noch etwas Nützliches in der Mission leisten kann.

Was sich in der großen Welt vor unseren Augen abspielt, ist erschreckend. Die Menschheit bewegt sich auf einem Vulkan, sie ist daran, sich selbst zu zerstören. Eine friedliche, glückliche Zukunft ist in weite Ferne gerückt. Wie beschämend für alle Fortschrittsgläubigen und Humanitätsapostel, für die Vertreter der Wissenschaft und Politik und und wie unbegreiflich für den Menschenverstand! Wir Christen aber glauben, daß auch über unserer schweren Zeit, wo das Böse zu triumphieren scheint, ein allmächtiger, weiser und gütiger Lenker waltet, der Böses zum Guten wenden kann. Nach Haß und Zerstörung, Rebellion und Kriegen wird er der Menschheit den langersehnten Frieden schenken und alle Menschen guten Willens werden durch ihn Rettung finden. Und darum: "Nichts soll dich ängstigen, nichts dich betrüben, alles geht vorüber. Gott ändert sich nicht: Geduld erreicht alles. Wer Gott besitzt, dem fehlt nichts. Gott allein genügt."

Mit den besten Grüßen für Euer Wohlergehen grüßt Euch

P.D.: Lieber Paul!

Möchtest Du mir nachsehen, daß ich den versprochenen Bericht über die Bauten noch nicht geschrieben habe. Habe nach meiner Rückkehr nach San Ignacio viel Arbeit und kann nur nach und nach alles erledigen. Hoffe, daß Du mit den Deinen gesund und wohlauf bist.

Vale!

Euer dankvoller

Prof. Ferner

Brief von P. Manfred Marent

P. Manfred Marent war im August mit seinem Provinzial auf einer panafrikanischen Versammlung in Nairobi; er berichtet:

"Wir (P. Pascal und ich) kamen nach jener großen Versammlung in Nairobi am 11.8. bestens wieder nach Madagaskar zurück und am 13. fuhren wir (die Novizen, die inzwischen in Tana Exerzitien machten, und ich) wieder nach Antsohily zurück und dann zu den Profexerzitien nach Nosy Kombo." – am 25.9.: "Ich hatte die große Ehre in Antsakabary: Vorbereitung und Durchführung von Weihen zu Diakonen für drei meiner ehemaligen Schüler aus dem großen

Seminar von Diego. Alle drei aus unserer Diözese, einer aus Antsakabary, zwei aus Nosy - Be. ...

Nun gebe ich schon wieder Exerzitien für meine 'alten Novizen', um sie auf die Profex am kommenden 4.10. vorzubereiten.

Zu gleicher Zeit hält P. Pascal in Ambendrana Exerzitien für jene sechzehn Mann, die am 3. 10. eingekleidet werden. Dann haben wir – einen Tag lang - 26. Novizen."

Am 2.11.: "... Dir habe ich ja geschrieben, aber den Wohltätern noch nicht. Was soll ich tun? Es könnte sein, daß sich in den nächsten Wochen doch etwas tut, jedenfalls habe ich den guten

Vorsatz gemacht, mich wirklich hinter die Post zu klemmen. Aber ... die Flugzeuge verkehren nicht mehr (die kleinen), wir haben keine Post und auch sonst haben wir Pleite, kein Dieselöl, höchstens einpaar Tropfen, damit wir wenigstens das Licht anzünden können und Wasser in die Bassins bringen, den die Hitze macht sich auch schon bemerkbar.

Übrigens kann ich Dir heute melden, daß hier in Antsohily nach sieben Monaten zum ersten Mal wieder Regen - und saftig gefallen ist. ...

Dir und allen Mitbrüdern und Wohltätern einen lieben und dankbaren Gruß und die Memento - Bitte. ... "
P.Marent

Pauliner Kulturakzente

Es gibt immer wieder Signale von Pauliner Kulturschaffenden, von denen wir nachstehend einige bekannt geben möchten:

MARTHA MURPHY, ehemals Kunsterzieherin im Paulinum, stellte im Herbst 1992 ihre Bilder im Europahaus Mayrhofen aus.

Aus dem schön gestalteten Katalog entnehmen wir:

"Hoch oben über Schwaz hat sie ihr Refugium, am Pirchanger, der seit jeher auch von Künstlern bewohnt war. Hier lebt sie umgeben von den Bergen, von mehr oder wenigen Katzen, von gepflegter und chaotischer Natur.

Martha Murphy, eine echte Intellektuelle, was aber ihrer Vitalität und Impulsivität keinen Abbruch tut".

OTTO EBENBICHLER (Maturajahrgang 1950), Hauptschulidrektor in Absam, konnte unlängst auf der Jahreshauptversammlung des von ihm geleiteten "Absamer Jakob - Stainer - Chores" von vielen Aktivitäten berichten:

64 Zusammenkünfte, 42 Proben und 22 Auftritte lediglich im vergangenen Jahr! Die Kunst des Singens, im Paulinum gepflogen, hat ihn ein Leben lang begleitet und bereichert – und er gibt sie weiter!

ARTHUR SALNER (Maturajahrgang 1975) hat im März / April in der Galerie Thomann (seine Stammgalerie) wieder einmal seine Bilder ausgestellt.

37 -jährig, aus Galtür stammend, ist der Altpauliner Künstler zum fixen Bestandteil der Tiroler Künstlerwelt geworden.

Seine Bilder – so entnehmen wir einer Rezension – erscheinen auf den ersten Blick schwer und unzugänglich in ihrer düsteren Farbigkeit und ihren blockhaften, stark konstruierten Formen, die wie Inseln ein undurchdringliches, malerisch subtilstrukturiertes Mehr von Farben durchsetzen".

BRUNO HABICHER ein Amateurfotograf stellt sich vor.

Ich bin 1942 geboren, habe 1962 maturiert und

bin seit 1964 im Verwaltungsdienst der Stadtgemeinde Innsbruck tätig.

Schon in jungen Jahren habe ich jene Kameraden bewundert, die kreative Fähigkeiten haben, ich erinnere mich z.B. an Hans Niss und Gerald Nitsche, zwei Altpauliner Freunde! Bei mir blieb es vorerst beim Wollen, da halfen auch die guten Einflüsse der Professoren W. Kirschl und J. Operer nichts. Mich faszinierte in der Freizeit die körperliche Ertüchtigung, geprägt durch die strengedisziplinelle Haltung des Prof. W. Wanitschek. 1960 wurde ich mit dem Feldhandballteam des Paulinums Tiroler Mittelschulmeister. Meine fotografischen Aktivitäten begannen 1976, als das "Knipsen" mit der Kompaktkamera nicht mehr ausreichte, *meine visuellen Empfindungen* in geeigneter Weise zum Ausdruck zu bringen, und ich mir deshalb eine Spiegelreflexkamera mit Objektiven verschiedener Brennweiten kaufte.

Ich bin zwar ein Autodidakt, halte aber den Kontakt und den Erfahrungsaustausch mit anderen Amateurfotografen für überaus wichtig, um mich sowohl technisch als auch kreativ schneller und besser entwickeln zu können. So gründete ich 1980 mit Gleichgesinnten die Fotogruppe GdG Innsbruck, die ich seither leite und die inzwischen fünfmal Tiroler Vereinsmeister in der Sparte Farbdias geworden ist. Meine beste Einzelplatzierung war ein 3. Platz in der Sparte Farbdias bei den Tiroler Amateurfotografenmeisterschaften 1988. Aufgrund meiner bisher zahlreichen Bildnahmen bei nationalen und internationalen Wettbewerben erhielt ich heuer das silberne Leistungsabzeichen der österreichischen Amateurfotografenvereine (VÖAV).

Fotoausstellungen:

1983 Innsbruck	Galerie d'École
1983 Wien	Sophiensäle
1984 Innsbruck	Sparkassenfiliale Wilten
1986 Innsbruck	Kongreßhaus
1987 Innsbruck	Kongreßhaus
1989 Stams	Zisterzeinserstift
1990 Innsbruck	Central - Passage - Cafe
1991 Innsbruck	Geschäftsselle GKUF
1992 Schwaz	Paulinum (anläßl. des "Paulinertages")

Der Senkrechtstarter Dr. Michael Koch

Ein Altpauliner

Wer kennt sie nicht, die Firma Koch International? Eine expandierende Plattenfirma aus Österreich. Sie beschäftigt weltweit rund 450 Mitarbeiter und erreichte 1991 einen Umsatz von \$ 80 Mio.

Dieser stolze Betrieb ist mit Tochterfirmen in acht Staaten vertreten (Österreich, Deutschland, Schweiz, Belgien, Niederlande, Luxemburg und Großbritannien). In Ergänzungen zu den sechs eigenen Plattenmarken, die alle Bereiche von der Popmusik über den deutschsprachigen Schlager bis hin zur Klassik abdecken, vermarkten die Koch - Vertriebsstellen 50 weitere unabhängige Plattenmarken.



Und seit 1987 ist DR. MICHAEL KOCH (sein früherer Name lautete "KÖPFLE", er wurde zwischenzeitlich von seinem Stiefvater Franz Koch adoptiert) in den Vereinigten Staaten und hat dort die Firma "Koch International USA" gegründet. In Elbigenalp aufgewachsen, maturiert im Paulinum, juristisches Doktorat in Innsbruck, Anwaltspraxis

bei Dr. Paul Ladurner, ist er mit 24 Jahren in die Vereinigten Staaten gezogen mit dem Ziel, dort ein eigenes Musikvertriebsunternehmen aufzubauen: Das jüngste Kind der Firma Koch International. Er wurde zum Senkrechtstarter. Inner-

halb weniger Jahre sprang der Umsatz von Null auf bereits über \$ 20 Mio.

Die Firma "Koch International USA" hat den Vertrieb von Tonträgern in den Vereinigten Staaten revolutioniert. Als Alternative zu den traditionellen regionalen Vertriebswegen wurde erstmals ein bundesweiter unabhängiger Vertrieb aufgebaut. Nach der Gründung im Jahre 1987 entwickelt sich die Firma innerhalb weniger Jahre zum führenden Classicvertrieb in den USA. Das Programm wurde aber auch durch andere Musiksparten erfolgreich erweitert. Das Unternehmen verfügt über ein eigenes Platten - Label, "Koch International Classics" und verfügt damit über Amerikas führendes Classic Label. Neben dem Verkauf des eigenen Labels besorgt das Unternehmen aber auch den Exklusivbetrieb für eine Reihe weiterer illustrierter Plattennamen aus der ganzen Welt.

Der Sitz von "Koch International USA" befindet sich in New York, Filialen bestehen in Minneapolis und San Francisco. Michael Koch - Köpfle beschäftigt derzeit 70 Mitarbeiter.

Er konnte bereits eine Reihe von Trophäen im amerikanischen Show - Business erobern und wurde unter die 500 am schnellsten expandierenden Unternehmen der USA eingereiht.

Wir freuen uns, daß unser Mitpauliner Michael Koch solche Erfolge erringen konnte. Man kann ruhig sagen: Ein ungewöhnlicher, ja ein außergewöhnlicher Altpauliner.

Wir gratulieren ihm und wünschen ihm weiterhin viel Erfolg.

Paulinische Flüchtlingshilfe

Das Flüchtlingsproblem: Derzeit Dauerbrenner in der österreichischen Innenpolitik. Soll man helfen oder sollen sie sich weiterhin selbst die Köpfe einschlagen? Soll man sie aufnehmen oder die Grenzen sperren? Alle Spitzenpolitiker sind involviert. Keine Zeitung kommt am Thema vorbei.

Und bei all dem Wirbel gibt es so viele Österreicher, die ganz einfach handeln. Sie helfen. Sie fragen nicht, wer Schuld an dem Debakel hat. Not ist Not. Leid ist Leid. Auch Schuldtragende können leiden. Sicher tragen Kinder, Frauen und alte Menschen am wenigstens Schuld.

Wie bekannt haben die Altpauliner sich bereits an der Aktion "Nachbar in Not" beteiligt und

einen Lkw - Zug um S 300.000.- finanziert (im übrigen sind nach Ablieferung dieser Spende noch weitere S 14.801,15 eingegangen, welche ebenfalls an die Caritas abgeführt wurden).

Darüber hinaus haben sich insbesondere zwei Altpauliner in besonderer Weise um die Flüchtlinge gekümmert und kümmern sich noch immer darum:

Hofrat Dr. Wilhelm Huber, Vorstand der Sozialabteilung des Landes Tirol, als oberster Beamter zur Regelung der für Tirol anstehenden Flüchtlingsfragen und **Hans Neuner** Direktor der Caritas der Diözese Innsbruck, als Leiter und Organisator aller Aktivitäten der Kirche Tirols in Flüchtlingsfragen.

Dr. Huber hat im Rahmen seines Tätigkeitsbereiches die Unterstützungsaktion für de - facto - Flüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien zu leiten und dabei die erforderlichen Verträge mit dem Innenministerium, die Finanzierung der Unterkunft und Verpflegung sowohl in Privatquartieren als auch in Großquartieren und schließlich die Finanzierung der Krankenversicherung zu besorgen. Er hat aber auch im Rahmen der Bundesbetreuung der Asylwerber die Verträge mit den Unterkunftsgebern abzuschließen und die Unterkünfte, die vereinbarten Leistungen und die sachliche Richtigkeit der Rechnungslegung sowie die Taschengeldauszahlung zu kontrollieren.

In enger Zusammenarbeit mit der Sozialabteilung des Landes Tirol, aber auch mit der Arbeitsmarktverwaltung und der Sicherheitsdirektion besorgt die Caritas die Kleinarbeit. Die zwischen diesen vier Organisationen getroffene Vereinbarung legt die einzelnen Kompetenzen genau fest, sodaß das anderswo herrschende Zuständigkeitschaos in Tirol vermieden ist. Dies garantiert eine solide und koordinierte Abwicklung der Flüchtlingsbetreuung.

Es sind besonders drei Arbeitsbereiche, die der Altpauliner Direktor Neuner zu bewältigen hat:

1. Die Caritas fungiert als erste Anlauf- und Beratungsstelle für die Flüchtlinge, aber auch für solche Menschen, die Flüchtlinge aufnehmen,

aber auch für Gewerbetreibende, die Flüchtlinge in Arbeit übernehmen. Dabei hat sich das Land Tirol bereit erklärt, die Personalkosten für vier zusätzliche Angestellte der Caritas zu übernehmen. Täglich kommen 40 bis 50 Hilfesuchende an die offene Pforte.

2. Die Caritas besorgt dann die Informations- und Bewußtseinsarbeit, insbesondere in den Außengemeinden, um für die Flüchtlinge eine gute Atmosphäre vorzubereiten. Das Ergebnis ist erstaunlich: In Tirol konnten bis heute zwischen zwei Drittel und drei Viertel aller Flüchtlinge über Vermittlung der Caritas und der Pfarreien privat untergebracht werden. Nur der Rest muß sich mit den eher ungünstigen Großquartieren begnügen. In den Privatquartieren gibt es kaum Probleme.

3. Schließlich besorgt die Caritas auch die Öffentlichkeitsarbeit. In diesem Zusammenhang müssen Veranstaltungen, Vorträge und Aufklärungskampagnen abgewickelt werden. Es geht hierbei im wesentlichen um ein harmonisches Zusammenleben mit der einheimischen Bevölkerung.

So leisten diese beiden Altpauliner zusätzlich zum großen Spendenaufkommen der übrigen einen anhaltenden und beachtlichen Beitrag zur Linderung der Flüchtlingsnot im ehemaligen Jugoslawien, aber auch im Land Tirol.

Personalia

Ernennungen, Ehrungen

An den Rentmeister des Stiftes St. Florian, KsR Johann NÖCKL wurde die "Julius - Raab Ehrenmedaille" verliehen, die höchste Auszeichnung, die der Österreichische Wirtschaftsbund zu vergeben hat. (Mj. 1935)

Prälat Josef Maria KÖLL, Abt des Zisterzienserstiftes Stams wurde mit dem "Ehrenzeichen des Landes Tirol" ausgezeichnet (Mj. 1949)

Das Ehrenzeichen für die Verdienste um die Republik Österreich wurde verliehen an Dkfm. Dr. Walter AGER, Tiroler Handelskammer (Mj. 1949)

Silbernes Verdienstzeichen der Republik Österreich an Oberrevident Helmut RANEBURGER, Rechtsmittelreferent der FLD f. Tirol (Mj. 1974)

Amtsdirektor Helmut GARTNER wird Reg. Rat (Mj. 1954)

Prof. Dr. Hermann STEIDL, Vizeoffizial des Diözesangerichts, Ernennung zum Kanzler der Diözese (Mj. 1961)

Notar Dr. Anton THURNER wurde zum Präsidenten der Notariatskammer von Tirol und Vorarlberg ernannt (Mj. 1957)

Schulamtsleiter Pfarrer Cons. Dr. Franz MAYR wurde der Berufstitel Oberstudienrat verliehen. Anton KOFLER, Pfarrer von Außervillgraten, Ernennung zum Consiliarius (Mj. 1952)

Promotionen, Sponsionen

Konrad GEISLER — Mag. iur.

Markus LADSTÄTTER — Mag. theol.
Stefan HELLEBART — Dipl. Ing. (der Kulturtechnik und Wasserwirtschaft)
Andreas ZANGERL — Mag. rer. soc. oec.
Georg GRAUSS — Mag. iur.
Alexander KURZ — Dr. med.
Gerhard MANESCHG — Dr. med.

Zum Geburtstag gratulieren wir:

80. Geburtstag

Arthur Josef LOCHBIHLER, Pfarrer von Bichlbach (Mj. 1932)
Msgr. Ludwig PENZ, Kaplan in Rotholz (Mj. 1934)
Cons. Hans INNERHOFER, Pfarrer von Gramais (Mj. 1935)

75. Geburtstag

Mag. pharm. Johann RUEPP (Mj. 1937)
Hofrat Dr. Anton HEILAND (Mj. 1938)
MR Dr. Max KATHREIN (1938: 5. Kl.)
Hofrat Dr. Adolf LÄSSER (Mj. 1937)

70. Geburtstag

MR Dr. Alois KÖHLE (1938: 3. Kl.)
Altlandesrat Fridolin ZANON (Mitglied des Vereins)
Josef LINDNER (Mj. 1941)
Msgr. Prof. Josef ROHRINGER (ehemaliger Präfekt am Paulinum 1948 - 1950)

65. Geburtstag

Zahnarzt Dr. Heinz Praxmarer (Mj. 1946)
Dipl. - Ing Dr. Hans REICHART (Mj. 1948)
Hotelier Walter TSCHOL (Mj. 1948)
Musiker Peter ABBREDERIS (Mj. 1949)

60. Geburtstag:

Geschäftsführer Dkfm. Helmut SCHOTT (Mj. 1951)
HS - Lehrer i. R. Josef KÖLL (Mj. 1952)
Pfarrer Alfons SENFTER (Mj. 1952)
Konviktsdirektor i.R. Hofrat Dr. Alois KOFLER (Mj. 1953)
Amtsdirektor i.R. Reg. Rat. Reinhold STURM (Mj. 1953)
Hofrat Dr. Dipl. Ing. Wolfgang PFEFFERKORN (Mj. 1952)
Hofrat Dr. Ernst BREM (Mj. 1953)
Pfarrer Cons. Josef INDRIST (Mj. 1953)
o. Univ. - Prof. Dr. Otto LADSTÄTTER (Mj. 1953)
Dipl. - Ing. Josef WITWER (Mj. 1953)
Pfarrer Jakob KOHLER (Mj. 1954)
HS - Direktor Fulgenz SCHRANZ (Mj. 1954)

In piam memoriam

Cons. Eugen KNABL, 1953 Pfarrer in Inzing, + 8.12.1992 (Mj. 1931)
Cons. Gebhard HAMMERLE, 1945 - 1992 Pfarrer von Jungholz, + 10.12.1992 (Mj. 1933)
Reg. Rat Ferdinand DRAXL, Antsdirektor i.R., + 4.2.1993 (Mj. 1932)
OSR Rudolf DRAXL, + 20.3.1993 (Mj. 1933)

Mag. Friedrich Thöni

"Das Ungelegene ist zu sagen" Im Gedenken an Johannes E. Trojer (1935 - 1991)

Ein Tiroler, der bedacht war, seine Identität nicht zu verlieren, ein Kulturtreibender, der sich nicht anpassen wollte, ein Sprachkritiker, der dem unechten, modischen Jargon nicht aufsaß, ein Suchender, der sich nicht mit frommen Sprüchen abspeisen ließ, vielleicht auch ein Pauliner, der nicht immer in die Reihe paßte - das alles scheint Johannes E. Trojer, stößt man in seinem Nachlaß, gewesen zu sein.



"Von hinten aufrollen" - möglicherweise war das sein Modus, seine Welt für sich faßbar zu machen: "Rutluk" für "Kultur", den umgekehrten, unüblichen, unkonventionellen, entlarvenden Weg gehen.

Der Leser stößt auf Bitterkeit und Enttäuschung, aber, so gesteht Trojer, "Ich suche nach dem Honig des Lebens wie ein Bär ..." und fügt nicht ohne Ironie hinzu, "aber der letzte Bär in Tirol ist 1909 erledigt worden."

Am 24. September 1991 starb Johannes E. Trojer an einem schweren Krebsleiden.

In einem Nachruf schreibt Veronika Sint-Menzel im Osttiroler Boten: "Wir haben einen jener Intellektuellen verloren, ohne die kein Land sein kann und die wir so dringend benötigen."

Johannes E. Trojer wurde in eine kinderreiche Bergbauernfamilie hineingeboren. Im Jahre 1957 legte er am Paulinum in Schwaz die Reifeprüfung ab und begann zunächst das Studium der Philosophie an der Universität Innsbruck, wandte sich aber bald der Pädagogik zu. Er wurde Volksschullehrer und verbrachte die längste Spanne seiner Dienstzeit, 27 Jahre, als Schulleiter von Innervillgraten.

Seit 1962 hat Trojer historische und volkskundliche Artikel, literarische Beiträge und Buchbesprechungen veröffentlicht.

Er sammelte und erforschte die Geschichte, Sprache und Kultur seiner Heimat Villgraten und benachbarter Regionen. Im Jahre 1977 gründete er eine Zeitschrift und nannte sie den "Thurmtaler", nach jenem Berg im Hochpustertal, von dem man weit über Tirol hinaussieht. Symbolhaft, denn engstirniger Lokalpatriotismus und angepaßter Konformismus waren dem Querdenker fremd. In seinem Medium gab es breiten Raum für Kritik.

Trojers eigene Beiträge waren ein wichtiger Teil der Publikation.

Als engagierter Heimatforscher arbeitete er zur Geschichte seiner Region. So entstand beispielsweise eine Dokumentation zum Osttiroler Widerstand gegen das NS-Regime.

Er war auch Freund und Förderer junger, kritischer Tiroler Künstler und Literaten. Hier sei auch sein enger und persönlicher Kontakt zum mittlerweile berühmt gewordenen Norbert C. Kaser erwähnt.

Über die Wirkung seines kritischen Schreibens und unkonventionellen Nachdenkens gab sich Johannes E. Trojer kaum Illusionen hin. Sicher gilt doch, was er selbst über den "Thurmtaler" gesagt hat, nämlich, daß zwar durch ihn die "vorherrschende Monokultur" nicht beeinträchtigt wird, aber "vielleicht ist er so etwas wie der wildwachsende Bergschnittlauch, den man rupft, um die Suppe zu würzen."

Pauliner, im Versuch, sich neu zu definieren, könnten an den geistigen Nachlaß Johannes E. Trojers durchaus Erbensprüche stellen.

In einer Zeit, in der mancherorts - aus Ängstlichkeit oder aus Machtanspruch - Konformismus und Angepaßtheit gefordert wird, kann Querdenken zur Überlebensstrategie werden. Mut zum Anderssein leistet Beitrag zum Echter - Werden.

Elisabeth Thurner

